

unseren Herzen. Möge jeder Stern Sie daran erinnern – an die Freundlichkeit, Liebe und Geduld, die zu Weihnachten gehört. Das schenke uns Gott! Amen.

Gebet

Herr, für uns wurdest Du Mensch, um unserer Menschlichkeit willen hast Du Dich klein gemacht. Dafür danken wir Dir. Wir bitten Dich für unsere Welt, die auf das Kommen Deines Reiches wartet: Erfülle die Sehnsucht der Menschen und bringe der Welt Frieden. Schenke uns eine gesegnete Adventszeit, in der wir allen Streit mit unseren Mitmenschen begraben. Öffne unsere Herzen für die Not der Hungernden in der Welt und für die Einsamkeit in unserer nächsten Umgebung. Stärke die Kranken, die in diesen Tagen besonders unter ihrer Einsamkeit und ihren Schmerzen leiden. Sei Du unser Licht, damit wir den Weg zum heiligen Abend mit Dir gehen. Amen.

Segen

Der Herr segne dich im Advent;
er schenke dir Ruhe für die Seele, um sich auf ihn auszurichten.
Er lasse den Tau des Himmels auf dich herabkommen,
damit sich dein müder Glaube erfrischen kann.
Er schenke dir die Geduld für sein Kommen,
dass du erkennst, wer er ist: Immanuel – Gott mit uns.
So segne und behüte dich der dreieinige Gott:
Vater, Sohn + Heiliger Geist. Amen.

Die schönste Zeit des Jahres, die Zeit voller Geheimnisse hat begonnen. Mit dem ersten Advent beginnt auch das neue Kirchenjahr. Im Gottesdienst mit dem Bischof sangen wir „Macht hoch die Tür“, ein Lied, das Sie wohl alle gut kennen. Vor allem die fünfte Strophe ist mir lieb, weil sie zu einem Gebet wird: *Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.* Ich spüre die Sehnsucht nach dem Geheimnis, mit dem Gott die Welt erfüllt, in dieser Strophe. Geheimnisse werden einem enthüllt oder man entdeckt, was in ihnen verborgen ist. Dazu brauchen wir ein bereites Herz, offene Sinne und Augen für das Wesentliche. Dazu mögen die Gedanken meiner kleinen Besinnung zum Stern dienen und das wünsche ich uns allen für diese Woche!

Ihre Anne-Christina Wegner

Besinnung zum Fröbelstern

Jedes Jahr zum Geburtstag schenkt mir eine Frau selbstgebastelte Fröbelsterne. Sie sind eine Mischung aus Geschick und Papier und Zeit und Freundlichkeit – also eine ganze Menge Gutes. Darum bringen sie mich ins Nachdenken. So lange lebe ich nun schon – manchmal merke ich, wie etwas schönes bleibt



von einem Tag, wie einfach alles zusammenpasst. So, wie dieser Stern, bei dem einfach alles passt, Technik, Geschick und Freundlichkeit machen aus einem Stück Papier etwas schönes. Oft aber zerfällt mir die Zeit unter der Hand und ich stehe mit einem leeren Gefühl da. So, als hätte ich statt eines schönen Sternes nur ein Stück Papier in der Hand. Zu klein für einen Brief, zu schlicht, um irgendetwas zu schmücken. Wie werde ich am Ende auf mein Leben sehen? Sehe ich mehr Gelungenes (Stern?) oder mehr so ein Haufen Papierstücke, eine Ansammlung von unbedeutenden Stunden? Geschick, Geduld und Liebe machen aus einem Haufen Papier einen Stern, genauso machen Geduld, Liebe und unser Geschick aus einem Haufen Stunden ein erfülltes Leben. Machen Sie mal die Probe: Denken Sie mal an eine Ihrer schönsten Stunden – und dann sehen Sie hin: Warum war die besonders schön? Und ich wette: Die meisten denken an eine Stunde mit einem Menschen, den sie lieben. Wie sie das erste Mal Ihr Kind im Arm hielten oder an einem Abend zu zweit Zeit hatten oder im Urlaub mit der Familie zusammen lachten. Liebe macht aus solchen Stunden einen Schatz, an den wir uns gern erinnern. Und Geduld gehört natürlich dazu: Auf ein Kind muss man 9 Monate warten, Liebe braucht ständig Geduld und Pflege, Urlaub ist nicht alle Tage. Nicht alle Stunden sind Sternstunden – mit Geduld und Liebe aber wird aus den ödesten Stunden der Beginn von etwas Schönerem. Eine

Schwangerschaft ist auch nicht immer schön, sie ist aber der Beginn von einem großen Glück: Ein Kind wird geboren. Ich erlebe viel Geduld und Liebe und Geschick bei uns in der Gemeinde, in den Familien, unter Freunden, in den Nachbarschaften. Das ist richtig gut. Viel mehr ist gut in unserem Ort, als wir denken. Auf der anderen Seite haben wir das Gefühl, es würde härter und kälter um uns. Und Schritt für Schritt ziehen sich zu viele zurück: Lehrer und Polizisten machen Dienst nach Vorschrift, Erwachsene sehen weg, wenn Kinder brutal zueinander sind. Nachbarn sagen: „Es geht mich nichts an!“ Die Gemeinschaft zerfällt, als wäre sie ein Haufen einzelner Papierstücke und nicht ein Ganzes wie der Stern. Das ist gefährlich, vor allem für unsere Kinder. Sie sollen ja geborgen sein, sollen erleben, wie gut es ist, einander zu sehen, einander zu helfen, miteinander zu feiern und zu arbeiten. Darum ist das in diesem Jahr mein Wunsch für die Adventszeit: Alle mögen etwas für die Gemeinschaft bei uns tun. Füreinander beten, aufeinander achten, Geduld miteinander haben und die Liebe nicht vergessen. Und jeden Tag bewusst machen: Was war heute gut, wofür bin ich dankbar? Und dann am nächsten Tag etwas tun, wofür jemand anderes am Abend „danke“ sagen kann: Ein freundliches Wort, eine kleine Hilfe, ein Lächeln, ein Gruß auf der Straße, eben etwas, was alle hier erleben lässt: Hier bin ich zu Hause, hier kennen wir einander und leben miteinander. Dann wird es hell in